

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 299.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 193.

Beilage: Preis für die Provinz Sachsen 20 Mark, für die Provinz Thüringen 25 Mark, für die Provinz Anhalt 20 Mark.

Zweite Ausgabe

Beilage: Preis für die Provinz Sachsen 20 Mark, für die Provinz Thüringen 25 Mark, für die Provinz Anhalt 20 Mark.

Geschäftsstelle in Halle a/S, Leipzigerstr. 27.
Telefon Nr. 199.

Freitag 29. Juni 1900.

Geschäftsstelle in Berlin, Bernburgerstr. 2.
Telephon Nr. 92.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 29. Juni.

* Der Kaiser verließ gestern Vormittag gegen 11 Uhr die „Hohenoller“, fuhr mit dem Reichsboot zur Barbarossa-Brücke und begab sich von hier zum Schloß. Im Schloß flieg Maj. Maj. mit den Herren seiner Umgebung zu Pferde undritt nach der Matronefakern, um auf dem dort Befehle den Appell über 2400 ehemalige Garbilen abzuhalten.

Bei dem Appell waren die alten Krieger in einem offenen Bereich aufgestellt. Auf dem rechten Flügel befanden sich die Prinzen, die Prinzessin Cecilie und die Kaiserin. Auf dem linken General von Bülow und den Regimentsführern Oberstleutnant von Berg und Oberstleutnant Gummig zu Pferde. Generalmajor von Köpfer stellte das Komitee vor, an dessen Spitze sich Brauermeister Jakobson befand, während alle Anwesenden die Hände zum Kaiser und der Kaiserin erhoben. Der Kaiser trat durch die Reihe und sprach viele der alten Garbilen an. Sodann hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, in welcher er sagte, er hoffe, daß sie die Treue und die väterliche Zuneigung bewahrt und auf ihre Umgebung übertragen und in dieser Weise weiterarbeiten würden bis an das Ende ihrer Tage. Er sprach ferner über die Bedeutung der großen Zahl verarmter Soldaten und dankte denselben. Brauermeister Jakobson erwiderte, die Garbilen erneuerten den Schwur unerschütterlicher Treue und Liebe zu Kaiser und Reich. Dem Kaiser folgten mit einem dreimaligen Hurrah, worauf alle Anwesenden die Hände zum Kaiser erhoben. Sodann nahm der Kaiser den Parademarsch in Händen ab.

Gestern trafen in Kiel Prinz Ruprecht von Bayern, Prinz Heinrich XXVII. J. 2. und Lord Koroalce ein. Der Kaiser wohnte Madrigalt dem Betrüben der Seefahrten und Schiffungen bei. Um 5 Uhr fand bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich ein Gartenfest statt, zu welchem über 100 Personen geladen waren, welche vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich, umgeben von ihren Hofdamen, empfangen wurden. Der Kaiser traf mit seinem Gefolge gegen 6 Uhr ein. Vorher hatten sich eingeladen: der Fürst von Monaco, Prinz Ruprecht von Bayern, der Erzbischof von Sachsen-Meiningen, Prinz Heinrich XXVII. Neuf, sowie die Besitzer der englischen Yachten, der Vorstand des Yachtclubs, die Admiralität, das gesamte Offizierskorps der Garnison von Kiel und Friedrichsort, die fremden Schiffsoffiziere, die Söhne der Behörden und zahlreiche Damen. Im Garten folgte die Kapelle des Seebatalions, im Weißen Saal die Matronekapelle.

* Zum Befinden des Königs von Sachsen schreiben die „Preussische Nachrichten“ und andere auswärtige Blätter verbreiten über das Befinden des Königs Nachrichten, welche den Thatsachen wenig entsprechen und falsche Schlüsse über den derzeitigen Krankheitsverlauf herbeizuführen geeignet sind. Das Befinden des Königs ist ein schmerzhaftes, das der böser Fortschritts der Erkrankung entspricht. Die Königin ist ihrem Gemüth die treueste Hilfgewinn. Gestern hat sie das Befinden derart beobachtet, daß der hohe Patient bei einer Cigarette einen Spaziergang im Garten der Villa Estrella unternommen konnte.

* Wie der „Schl. R.“ aus Düsseldorf berichtet, wird, nimmt man dort zur Zeit an, daß der Kronprinz Ende Juli d. J. auf ein oder zwei Tage zur Hand in den Besonderen der Kronprinz treffen und auf seiner Schloss-Besuch nehmen wird. Die Durch die Kaiserin gegangene Mitteilung, daß der Kronprinz Ende d. J. nach Belgien käme, war durchaus unrichtig, da eine solche Nichts niemals befehlen hat.

* Kaiserfestprogramm. Auf das Begrüßungsprogramm, welches der Oberbürgermeister von Mainz, Dr. Gagner, am Montag nach der Beendigung des Festtages an Se. Majestät den Kaiser brachte, ging von Sr. Majestät folgendes Antworttelegramm ein: „Es hat mich gefreut, daß die vorliegende Karte des Geburtstags-Gesandten unter Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und höchstseiner erlauchten Höflichkeit in Mainz vorgelesen ist, und die vorliegende Botschaft habe auch meine Freude bei. Für die mir übermittelten Grüße spreche ich Ihnen herzlichsten Dank aus. Wilhelm.“

* Am heutigen 29. Juni sind 50 Jahre verfloßen, seit durch den Alexander-Erlass vom 29. Juni 1850 der Evangelische Ober-Sirchenausschuss als zentrale behördliche Organ der altpreußischen Landeskirchen in's Leben gerufen wurde. Für die Ausgestaltung der evangelischen Kirche der älteren Provinzen zu einem einheitlichen selbständigen Organismus bildet die Errichtung des Evangelischen Ober-Sirchenausschusses den eigentlichen Ausgangspunkt. Die 50jährige Wiederkehr dieses bedeutsamen Tages wird in Berlin von der Kirche durch eine heute Mittag 12 Uhr im Sitzungssaale befehlende feierliche Festung, an welcher außer den Mitgliedern des General-Sirchenausschusses auch die sämtlichen konfessionellen Präbidenten und Generalsirchenausschuesen der älteren Provinzen teilnehmen, feierlich begangen.

* Eine Zeit. In den nächsten Tagen dürften die meisten preussischen Staatsminister und wohl auch die meisten Mitglieder des Bundesrats in Berlin auf Zusammenkunft zu gelangen. Der Reichspräsident ist bekanntlich bereits nach Berlin gereist und achte in 3 Tagen nach der auf kurze Zeit hieraufzukommen, um sich dann auf seine Heimat nach Anhalt zu begeben. Der Finanzminister Dr. von Miquel, der Oberbürgermeister von Berlin, der Staatsminister Graf von Helldorf, der Minister des Innern Freiherr von Helldorf, in den ersten Tagen des Juli ihre Gehilfen anreisen. Man wird kaum folgern, wenn man an-

nimmt, daß die morgige Sitzung des preussischen Staatsministeriums wohl die letzte vor den Ferien gewesen sein dürfte. Allerdings erscheint es nicht ganz ausgeschlossen, daß in den Verhandlungen der preussischen Staatsminister und auch der Mitglieder des Bundesrats noch wesentliche Änderungen eintreten könnten, falls die Ereignisse in Sachsen eine weitere Nachbesetzung Deutschlands befehlen sollten.

* Der „Voss. Zig.“ geht die Nachricht an, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Tzielen sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Herr v. Tzielen habe das Mißfallen des Kaisers erregt wegen seiner Haltung bei der Eröffnung des Elbe-Deichkanals. Der Minister habe einstweilen einen längeren Urlaub erhalten, von dem er nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde. Der bevorstehende Abschied des Herrn v. Tzielen ist schon wiederholt gemeldet. Daß der Minister an seinem Amte nicht festhält und sich in den Privatleben demnächst zurückziehen gedenkt, ist eine bekannte Thatsache; fraglich ist nur, ob der Abschied gegenwärtig und aus den oben angegebenen Gründen erfolgt.

* Die Rabinderbeurtheilung, durch welche der Abg. Dr. Freiliger, nach Deutschland zurückzuführen, wird den „Berl. N. N.“ mitgeteilt, daß an den berufenen amtlichen Stellen von der Heimreise des Gouverneurs nichts bekannt ist.

* Geh. Rath Prof. Frhr. Ferdinand v. Nitschowski ist zum Direktor des neuen Museums für Vögelkunde in Berlin ernannt worden.

* Personalnachrichten. Der japanische Prinz Kanin hat vom Kaiser die Anwartschaft zum Kronprinzen des Nippon erstanden erhalten; dem Geliebten Inoue wurde der Kronerben erbe verliehen. Der Prinz, der jetzt seine Belohnung bei den Ministern und Hofdamen fortsetzt, geht am 5. Juli Berlin zu verlassen und hat über Venedig und St. Petersburg die Reise zu machen und sich nach dem Aufenthalt in Madrid auf seine Beziehungen bei Spagna zurückzuführen. Sein Nachfolger Graf Kurita wird am 15. Juli in Berlin anreisen; er wird sich im Auswärtigen Amte verhalten, aber erst im Oktober zu dauerndem Aufenthalt nach Berlin überföhren.

* Der Bundesrat hat gestern das Fleischschutzgesetz genehmigt.

* Wie der „Rheinische Courier“ meldet, wurde in der gestrigen Vorstandssitzung der preussischen Landwirtschaftskammer folgender Beschluß gefaßt:

Dem Interesse der deutschen Landwirtschaft würde am meisten eine Form der Handelsverträge und der Zolltarif-Gesetzgebung entsprechen, wie sie von Frankreich und den Vereinigten Staaten eingeführt worden ist, bei welcher eine längere Bindung an bestimmte Zollsätze in der Regel nicht stattfindet, vielmehr vollste Zoll-Autonomie gewährt bleibt; wenn indessen, wie es scheint, von der deutschen Industrie früher darauf gelangt wird, mit einer Reihe von Staaten zu einer gegenseitigen Bindung einzelner Zollsätze auf längere Zeit zu gelangen, so kann diesem Verlangen und damit dem Abschluss von Tarifverträgen auf längere Zeit nur unter der Voraussetzung zugestimmt werden, daß erstens ein gleichzeitiges Abschluß von Tarifverträgen zwischen den betreffenden Staaten falls von Neuem erfolgt, ohne daß auch die gegen kontrahierenden Staaten in entsprechendem Grade freie Zollautonomie zu Gunsten Deutschlands aufgeben, zweitens der Abschluss aller Handelsverträge nur an der Hand eines General-Tarifs und eines bei allen Vertragsanlassungen unbedingt eingehaltenden Minimum-Tarifs erfolgt, zweitens daß in diesem Minimum-Tarifs die Zollsätze für alle Erzeugnisse der Landwirtschaft so hoch bemessen werden, daß während der Vertragsdauer auch bei veränderter Lage des Weltmarktes und nach weiterer verschärfter Konkurrenz des Auslandes die Existenzbedingungen der deutschen Landwirtschaft nicht gefährdet werden.

Sodann wurden noch Resolutionen bezüglich der Beschaffung ausländischen Fleisches gefaßt, in welchen die Landwirtschaftskammern aufgefordert werden, zu verlangen, daß strengste Unternehmung und Kontrolle namentlich in Bezug auf eingepacktes Fleisch herbeigeführt werde.

* Am 29. Juni. Der Landtag wurde gestern Vormittag nach neunmonatlicher Zagung bis auf Weiteres vertagt.

Anhalt.

Der neue Präsident.

Die Deputiertenkammer wählte gestern mit 204 Stimmen den Reichspräsidenten zum Reichspräsidenten. Es wurden 79 weiße Zettel abgegeben, 9 Stimmen waren vertheilt. Überaus wurde die Sitzung bis 5 Uhr unterbrochen, um die nächsten Formlichkeiten bei Übernahme der Würdenträgers zu erledigen. In seiner Antrittsrede betonte der neue Kammerpräsident zunächst, daß er nicht der Erwählte der Partei, sondern der Erwählte der Kammer sei. Er wies weiter darauf hin, daß vor Allem wieder dem Parlament die Wichtigkeit gegeben werden müsse, seine Bedenken ohne Störung wieder aufnehmen, und daß jeder gewöhnliche Eingriff in den gesetz-

gang der parlamentarischen Geschäfte zu vermeiden sei. Hierzu sei eine neue mit dem Einverständnis der Deputierten ausgearbeitete Geschäftsordnung erforderlich. Nur mit Hilfe dieser könne die Kammer an die Lösung der großen wirtschaftlichen Probleme gehen und dem Lande zeigen, daß unter einer konstitutionellen Monarchie jeder Fortschritt erreichbar sei. Wila schließt mit dem Beschlusse, eine Kommission zu ernennen, welche binnen zwei Tagen dem Saule einen Geschäftsordnungs-Entwurf vorzulegen habe, welcher dann nach der Zustimmung des Landtages befehlen werden soll. Das Saule nimmt dann die Beschlüsse des Präsidenten an und ernächtigt den Präsidenten, die Wahlprüfungskommission sowie die Kommission für die Redaktion der Adresse zu ernennen.

Frankreich.

Berücksichtigung.

Der Internationale Kongress für soziale Arbeiterversicherung eröffnete am Mittwoch unter Vorsitz des Dr. B. Diller die öffentlichen, italienischen und französischen Vertretungen. Mehrere Reden fanden statt, wobei sich in Deutschland und Deutschland eingeführt. Von französischer Seite wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß das französische Gesetz mit der Zeit Nichtiges wie das deutsche leisten werde.

Die Differenzen zwischen den obersten französischen Militärbehörden, über die wir bereits berichteten, werden jetzt von offizieller Seite in ihrer Bedeutung aufgeklärt. Das Gerücht von solchen Differenzen ist auf eine falsche Auffassung des von dem Chef des Generalstabes Delamare kürzlich erlassenen Tagesbefehls seitens einiger Pariser Blätter zurückzuführen. Die „Agence Havas“ meldet nämlich, wie uns aus Paris telegraphisch wird, um den letzten Grund dieser Vorgänge zu veranschaulichen, folgendes: Mehrere Blätter haben diesen Tagesbefehl des Generalstabes veröffentlicht und bemerken dabei eine falsche Auslegung gegeben. Da die anderweitige öffentliche Vernehmung der aus dem Generalstab abgerufenen Offiziere erst nach Ablauf einer gewissen Frist erfolgen kann, so wurde bestimmt, daß bis zu jenem Zeitpunkt die Offiziere ihren bisherigen Dienst weiter versehen sollten. Eine andere Bedeutung hat der Tagesbefehl nicht. Im Uebbrigen werden die Zustimmungen der französischen Generalstab zur Zeit in Anbetracht der Lage in China zu erklären hat. Wie man telegraphisch, hat der russische Generalstab Generalstab seine Absicht von Paris bis nach dem Aufbruch der „Siggara“ fast seiner Anwesenheit eine große Bedeutung bei. Auch die fernere Absicht, daß der zur Verfügung stehende Generalstab im Erden liegt, ist wohl geeignet, die Bureauverpflichtungen von der Öffentlichkeit zurückzuführen zu lassen.

Sardinien.

Eine neue schwedische Staatsanleihe im Betrage von 2 Millionen Pfund Sterling ist gestern mit Stockholm Handelsbank und mit der Bankfirma H. B. Warburg u. Co. in Hamburg abgeschlossen worden. Dasselbe Kontrakt übernahm den Verkauf von 6 Millionen Kronen vierprozentiger Obligationen der Stockholmer Kommunalanleihe.

Italien.

Handelsvertragsverhandlungen.

Ein Trade ermöglicht den Ministern des Äußeren zu sofortigen Verhandlungen mit den Balkanstaaten zum Zwecke der Abschließung von Handelsverträgen, bestimmt jedoch, daß die Differenzialtarife in Kraft bleiben soll. Der rumänische Gesandte hat seine Negierung um Annullationen ersucht, während der griechische Gesandte erklärte, seine Negierung könne diese Annullation der Angelegenheit nicht annehmen.

Mexiko.

Der Aufstand der Michoas.

Ueber die Lage der in Rußland (Wolfsköpfe) von den unabhängigen Michoas eingeschlossenen englischen Besatzung sind sichere Nachrichten noch immer nicht eingetroffen. Inzwischen werden die Bemühungen, Rumfort zu entlassen, von dem englischen Truppen unter General Schmirerleit fortgesetzt. Wie uns aus London telegraphisch wird, erhielt das englische Kolonialamt ein Telegramm aus Puebla vom 26. d. M., in welchem General Balleo, der Befehlshaber der Aufständischen, Rumfort, mitteilt, ihm sei ein Schreiben des Gouverneurs der Wolfsköpfe zugegangen, in dem es heißt, Rumfort könne sich noch bis zum 20. d. Mts. halten. Der Kommandant von Puebla erwidert bezüglich die Mitteilung, daß man am 21. Juni und während der folgenden Nacht zehn Kanonenschüsse, gefolgt von anhaltendem Gewehrfeuer, vernommen habe. Die Truppen hätten versucht, unter anhaltendem feindlichem Regen vorzugehen; es sei aber unmöglich, täglich mehr als einige Meilen vorwärts zu kommen.

Der Krieg in China.

Die Welt kann erleichtert aufatmen: Das von dem englischen Admiral Seymour befehligte Truppenkorps der Chinesen befreit worden, und gleichzeitig sind die fremden Gesandten, denen es gelungen war, von Peking aus zu Seymour zu fliehen, mit diesem in Sicherheit gebracht. In Berliner amtlicher Stelle ist gestern, wie schon gemeldet, folgende Nachricht eingetroffen:

Nach einer Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders aus Taku vom 26. d. Mts. sind die Befehlshaber bei den Landungstruppen und hätte, wie Christus melden, am 25. Juni der Kampf in Tientsin noch fortgedauert, da das befehligte Armeekorps außerhalb der Stadt noch im Besitz der Chinesen gewesen sei.

Ueber die Befreiung des Admirals Seymour und seiner Kolonne berichten die nachstehenden Telegramme: Petersburg, 28. Juni. Der Reichspräsident hat folgendes, aus Peking vom 27. d. Mts. datierte Telegramm des Viceadmirals Seymour erhalten. In der Nacht auf den 26. d. Mts. erfolgte ein, aus vier Kompanien bestehendes und ebenso viel anbeten



Kollekte Nachrichten.

Halle a. S., 29. Juni.

Dozenten-Jubiläum. Fünzig Jahre sind heute verfloßen, seit Herr Prof. Dr. Rudolf Haym sich als Privatdozent in der philosophischen Fakultät unserer Universität...

Personalnachrichten.

Verliehen wurde dem Landrat des Mansfelder Gebirgs-Kreises Freiherrn von der Rede zu Mansfeld und dem Landrat des Mansfelder Gebietes von Wödel zu Eisenberg...

Beobachtungen der Meteorologischen Station Halle a. S.

Table with columns for date (28. Juni, 29. Juni), time (8 Uhr Morgens, 6 1/2 Uhr früh), and various meteorological measurements like Barometer, Thermometer, and Wind direction.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Samstag, 30. Juni: Weiter bei Wolkenzug, normale Temperatur, vielfach Gewitter.

Wasserrände. In der Saale am 28. Juni, mittheilt vom Hoch: 14° R.

Wasserstände.

Table showing water levels for various locations like Halle, Trotha, Mühlstein, Salze, Döb., etc., with columns for date and water level.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Mühlberg a. S., 28. Juni. (Mansf.) Seit einigen Tagen treten in der hiesigen Schulden die Mägen in erheblicher Umlage auf.

S Herzberg (Güter), 28. Juni. (Mansf.) Eine Verlegung des linken Handgelenks...

Wernigerode, 28. Juni. (Mansf.) Am 28. Juni d. d. 300-jähr. Jubelfeier des künftigen holländischen Gymnasiums überdicke Oberpräsident Excellenz von Voetich...

Magdeburg, 28. Juni. (Aus dem Konfitorium.) Der als Vizekanzler beim evangelischen Oberkirchenrat beauftragte bisherige Konfistorialsekretär Dr. Dacmeister ist zum Konfistorialrat ernannt...

W. Edele, 28. Juni. (Zschütz) In der ersten Besprechung der ersten Tagung nachher Wohnung aus England zurückkehren und auf Schloss Wörlitz Aufnahme nehmen.

W. Edele, 28. Juni. (Zschütz) In der ersten Besprechung der ersten Tagung nachher Wohnung aus England zurückkehren und auf Schloss Wörlitz Aufnahme nehmen.

W. Edele, 28. Juni. (Zschütz) In der ersten Besprechung der ersten Tagung nachher Wohnung aus England zurückkehren und auf Schloss Wörlitz Aufnahme nehmen.

W. Edele, 28. Juni. (Zschütz) In der ersten Besprechung der ersten Tagung nachher Wohnung aus England zurückkehren und auf Schloss Wörlitz Aufnahme nehmen.

W. Edele, 28. Juni. (Zschütz) In der ersten Besprechung der ersten Tagung nachher Wohnung aus England zurückkehren und auf Schloss Wörlitz Aufnahme nehmen.

W. Edele, 28. Juni. (Zschütz) In der ersten Besprechung der ersten Tagung nachher Wohnung aus England zurückkehren und auf Schloss Wörlitz Aufnahme nehmen.

W. Edele, 28. Juni. (Zschütz) In der ersten Besprechung der ersten Tagung nachher Wohnung aus England zurückkehren und auf Schloss Wörlitz Aufnahme nehmen.

Börsen- und Handelstheil.

Tagess-Marktwerte.

Central-Zeitung der Preussischen Landwirtschaftskammern. Notierung: 28. Juni 1900.

Table with columns for location (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and price ranges.

Table with columns for location (Hannover, Neuss, Mannheim, Hamburg) and price ranges.

Table with columns for location (Hannover, Neuss, Mannheim, Hamburg) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Hannover, Neuss, Mannheim, Hamburg) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Hannover, Neuss, Mannheim, Hamburg) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Hannover, Neuss, Mannheim, Hamburg) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Hannover, Neuss, Mannheim, Hamburg) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Hannover, Neuss, Mannheim, Hamburg) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Hannover, Neuss, Mannheim, Hamburg) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Hannover, Neuss, Mannheim, Hamburg) and price ranges.

Wochen-Marktwerte.

Table with columns for location (Hannover, Neuss, Mannheim, Hamburg) and price ranges.

London, 28. Juni. 96% Pros. Jauquard loco 13 1/2 fct, Ribierbroder 11 sh. 3/4 d. fct.

Hamburg, 28. Juni. (Anfangsbericht.) Kaffee. Good average Santos Juni 47,50, September 41,00, Dezember 41,75.

Hamburg, 28. Juni. (Schlussbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos Juni 47,50, September 40,75, Dezember 41,25.

Hamburg, 28. Juni. (Anfangsbericht.) Kaffee in New York. Schloß mit 15 Pfdts. Coffee. 5000 East, Santos 14000 East.

Hamburg, 28. Juni. (Schlussbericht.) Kaffee. Good average Santos Juni 47,75, Sept. 48,25, Dezember 49,00.

Amsterdam, 28. Juni. Java-Kaffee good ordinary 34 1/2.

Bremen, 28. Juni. Petroleum. Feß solltkei. Standard white loco 6,65 Bt.

Hamburg, 28. Juni. Petroleum. Feß. Standard white loco 6,55 Bt.

Amsterdam, 28. Juni. Petroleum. (Schlussbericht.) Raff. Zee weiß loco 18 1/2 bez. und Br., per Juni 18 1/2 Bt., per Juli 18 1/2 Bt., per August 18 1/2 Bt., per September 18 1/2 Bt., per Oktober 18 1/2 Bt., per November 18 1/2 Bt., per Dezember 18 1/2 Bt.

Hamburg, 28. Juni. (Anfangsbericht.) Spiritus. Feß. Juni 35,00, Juli 35,25, August 35,50, September-Dezember 34,75.

Hamburg, 28. Juni. (Schlussbericht.) Spiritus. Feß. Juni 35,00, Juli 35,25, August 35,50, September-Dezember 34,75.

Magdeburg, 28. Juni. Erbsen, gelbe zum Kochen 16,00 bis 22,00 Mt., Weizenböhnen (weisse) 17,00-36,00 Mt., Weizen 20,00 bis 44,00 Mt., alles für 100 kg.

Hamburg, 28. Juni. (Anfangsbericht.) Spiritus. Feß. Juni 35,00, Juli 35,25, August 35,50, September-Dezember 34,75.

Hamburg, 28. Juni. (Schlussbericht.) Spiritus. Feß. Juni 35,00, Juli 35,25, August 35,50, September-Dezember 34,75.

Hamburg, 28. Juni. (Anfangsbericht.) Spiritus. Feß. Juni 35,00, Juli 35,25, August 35,50, September-Dezember 34,75.

Hamburg, 28. Juni. (Schlussbericht.) Spiritus. Feß. Juni 35,00, Juli 35,25, August 35,50, September-Dezember 34,75.

Hamburg, 28. Juni. (Anfangsbericht.) Spiritus. Feß. Juni 35,00, Juli 35,25, August 35,50, September-Dezember 34,75.

Hamburg, 28. Juni. (Schlussbericht.) Spiritus. Feß. Juni 35,00, Juli 35,25, August 35,50, September-Dezember 34,75.

Hamburg, 28. Juni. (Anfangsbericht.) Spiritus. Feß. Juni 35,00, Juli 35,25, August 35,50, September-Dezember 34,75.

Hamburg, 28. Juni. (Schlussbericht.) Spiritus. Feß. Juni 35,00, Juli 35,25, August 35,50, September-Dezember 34,75.

Magdeburg, 28. Juni. Rindfleisch im Großhandel 0,30 bis 1,04 Mt., von der Reule 1,40-1,50 Mt., Bauchfleisch 1,20-1,30 Mt., Schweinefleisch 1,20-1,40 Mt., Rindfleisch 1,20-1,40 Mt., Garmett 1,30-1,40 Mt., Speck, geräucherter 2,00 bis 2,40 Mt., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,80-3,60 Mt.

Magdeburg, 28. Juni. Rindfleisch im Großhandel 0,30 bis 1,04 Mt., von der Reule 1,40-1,50 Mt., Bauchfleisch 1,20-1,30 Mt., Schweinefleisch 1,20-1,40 Mt., Rindfleisch 1,20-1,40 Mt., Garmett 1,30-1,40 Mt., Speck, geräucherter 2,00 bis 2,40 Mt., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,80-3,60 Mt.

Magdeburg, 28. Juni. Rindfleisch im Großhandel 0,30 bis 1,04 Mt., von der Reule 1,40-1,50 Mt., Bauchfleisch 1,20-1,30 Mt., Schweinefleisch 1,20-1,40 Mt., Rindfleisch 1,20-1,40 Mt., Garmett 1,30-1,40 Mt., Speck, geräucherter 2,00 bis 2,40 Mt., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,80-3,60 Mt.

Magdeburg, 28. Juni. Rindfleisch im Großhandel 0,30 bis 1,04 Mt., von der Reule 1,40-1,50 Mt., Bauchfleisch 1,20-1,30 Mt., Schweinefleisch 1,20-1,40 Mt., Rindfleisch 1,20-1,40 Mt., Garmett 1,30-1,40 Mt., Speck, geräucherter 2,00 bis 2,40 Mt., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,80-3,60 Mt.

Magdeburg, 28. Juni. Rindfleisch im Großhandel 0,30 bis 1,04 Mt., von der Reule 1,40-1,50 Mt., Bauchfleisch 1,20-1,30 Mt., Schweinefleisch 1,20-1,40 Mt., Rindfleisch 1,20-1,40 Mt., Garmett 1,30-1,40 Mt., Speck, geräucherter 2,00 bis 2,40 Mt., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,80-3,60 Mt.

Magdeburg, 28. Juni. Rindfleisch im Großhandel 0,30 bis 1,04 Mt., von der Reule 1,40-1,50 Mt., Bauchfleisch 1,20-1,30 Mt., Schweinefleisch 1,20-1,40 Mt., Rindfleisch 1,20-1,40 Mt., Garmett 1,30-1,40 Mt., Speck, geräucherter 2,00 bis 2,40 Mt., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,80-3,60 Mt.

Magdeburg, 28. Juni. Rindfleisch im Großhandel 0,30 bis 1,04 Mt., von der Reule 1,40-1,50 Mt., Bauchfleisch 1,20-1,30 Mt., Schweinefleisch 1,20-1,40 Mt., Rindfleisch 1,20-1,40 Mt., Garmett 1,30-1,40 Mt., Speck, geräucherter 2,00 bis 2,40 Mt., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,80-3,60 Mt.

Magdeburg, 28. Juni. Rindfleisch im Großhandel 0,30 bis 1,04 Mt., von der Reule 1,40-1,50 Mt., Bauchfleisch 1,20-1,30 Mt., Schweinefleisch 1,20-1,40 Mt., Rindfleisch 1,20-1,40 Mt., Garmett 1,30-1,40 Mt., Speck, geräucherter 2,00 bis 2,40 Mt., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,80-3,60 Mt.

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 28. Juni. (Anfangsbericht.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Table with columns for bond types (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Ausländische Fonds.

Table with columns for foreign bonds (e.g., London, New York) and their prices.

Deutsche Hypothekendarlehen.

Table with columns for mortgage loans (e.g., Hypothekendarlehen) and their prices.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for German government securities (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Bank-Aktien.

Table with columns for bank stocks (e.g., Reichsbank, Deutsche Bank) and their prices.

Deutsche Fonds.

Table with columns for German bonds (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for German government securities (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Bank-Aktien.

Table with columns for bank stocks (e.g., Reichsbank, Deutsche Bank) and their prices.

Deutsche Fonds.

Table with columns for German bonds (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for German government securities (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Bank-Aktien.

Table with columns for bank stocks (e.g., Reichsbank, Deutsche Bank) and their prices.

Deutsche Fonds.

Table with columns for German bonds (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for German government securities (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Bank-Aktien.

Table with columns for bank stocks (e.g., Reichsbank, Deutsche Bank) and their prices.

Deutsche Fonds.

Table with columns for German bonds (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for German government securities (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Bank-Aktien.

Table with columns for bank stocks (e.g., Reichsbank, Deutsche Bank) and their prices.

Deutsche Fonds.

Table with columns for German bonds (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their prices.

Friedmann & Co. Bankgeschäft, Halle a. S., Poststrasse 2. Advertisement for bank services including exchange, credit, and insurance.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Strinfels zu Halle (Saale).

Die Moordammkulturen der Provinz Sachsen im Jahre 1899.

Der vor kurzem erschienene Jahresbericht der Landwirthschaftskammer bringt über die im Jahre 1899 bei der Moorkultur gesammelten Erfahrungen interessante Berichte von zwei Wirthschaften, in denen diese Art Ackerbau in rationellster Weise betrieben wird. Der eine dieser Berichte behandelt eingehend die Moorkultur in Zörnigall, Kreis Wittenberg, der andere die in Cunrau, Kreis Garbelegen.

Herr von König auf Haus Zörnigall berichtet über seine Moorkultur folgendes:

Auch in den vergangenen Jahren hat sich die Moorkultur in hiesiger Gegend weitere Freunde erworben. So konnte ich wiederholt beobachten, daß ganz kleine Ackerbesitzer, die ihre Wirthschaft nur so nebenbei betreiben, die arbeitsfreie Winterzeit dazu benutzen, mit Kuhgespannen, ja sogar mit Hundewagen ihre nassen, sauren Moorwiesen mit Sand zu befahren.

Leider aber, — ich muß dies immer wiederholen, — hält es so sehr schwer, den kleineren, ja selbst den größeren bäuerlichen Besitzern davon zu überzeugen, daß das Gelingen jeder Ackerkultur von einer ausreichenden Entwässerung in erster Linie abhängig ist. Die Witterungsverhältnisse in hiesiger Gegend waren auch in dem vergangenen Jahre für das Gedeihen der Feldfrüchte durchaus nicht günstig zu nennen.

Wenn auch die Winterisaaten durch den vorhergehenden sehr milden Winter nicht gelitten hatten, so waren sie doch in der Nähe von Kiefernplantaagen derartig durch Kaninchenfraß geschädigt, daß ein theilweises Umpflügen vorgenommen werden mußte.

Die wilden Kaninchen haben sich in Folge der letzten beiden milden und schneelosen Winter in hiesiger Gegend derart vermehrt, daß sie zur reinen Landplage geworden sind und deshalb bereits ganz energische Maßnahmen zu ihrer Vertilgung angeordnet und in Angriff genommen werden mußten. Auf der hiesigen Gutsjagd, ca. 1400 Morgen, wurden im letzten Jahre ca. 800 Stück und auf einer angrenzenden ca. 3000 Morgen großen Pachtjagd annähernd 1200 Stück abgeschossen, und noch sind die Kaninchen massenhaft vorhanden.

Die Frühjahrspflanzung konnte, was für die meisten Moorkulturen Hauptbedingung einer guten Ernte ist, rechtzeitig im März begonnen und ausgeführt werden, und waren die Saaten auch durchgehend gut und kräftig aufgegangen.

Im Mai trat jedoch eine fast 14 Tage anhaltende Regenperiode, verbunden mit kaltem stürmischen Wetter ein, und wurden dadurch namentlich Zuckerrüben und Kartoffeln sehr geschädigt. Das danach Ende Mai eintretende trockene heiße Wetter konnte diese Schäden nicht wieder ausgleichen, ja die dann bis Anfang Juli anhaltende große Hitze und Trockenheit hat sogar den Ertrag auf Höheboden bedeutend herabgedrückt.

Das Wetter zum Einbringen der Ernte war jedoch ein anhaltend hervorragend günstiges, wie es in hiesiger Gegend seit langen Jahren nicht beobachtet werden konnte, und ist dies in Anbetracht des von Jahr zu Jahr sich immer mehr fühlbar machenden Arbeitermangels als ein großes Glück zu bezeichnen.

Hierbei möchte ich noch bemerken, daß der Mangel an Arbeitskräften und namentlich an gutem brauchbaren Gesinde in hiesiger Gegend eine der größten wirthschaftlichen Nalamitäten ist. Mädchen, namentlich zur Wartung des Viehes, sind, obwohl 80—100 Thaler Lohn gezahlt werden, kaum noch zu bekommen und Knechte von 17—18 Jahren verlangen und erhalten bis 180 Thaler pro Jahr, und trotzdem giebt es hier noch viele Wirthschaften, die ihr Gesinde bei möglichster Einschränkung noch heute nicht vollständig haben. Erst kürzlich wurde mir dieses von mehreren bäuerlichen Besitzern bestätigt und mitgetheilt, daß sie, wenn dies so fortginge, gezwungen wären, ihre Besitzungen

zu verkaufen; und thatsächlich sind in den letzten Jahren hier mehrere bäuerliche Wirthschaften nur aus diesen Gründen an sogenannte Ausschlächter verkauft und zerstückelt worden.

Die Erträge der hiesigen Moorkultur stellen sich im vergangenen Erntejahr im Durchschnitt pro Morgen wie folgt: Winterweizen = 9,5 Ctr., durch Befallen mit echtem Mehlthau gefittener Winterroggen = 12 Ctr., Hafer (Sichselber) = 14 bis 15 Ctr. (noch nicht völlig ausgedroschen), Gerste (Imperial) = 13 Ctr., Kartoffeln = 70 Ctr.

Zuckerrüben ergaben hier den schlechtesten Ertrag, der überhaupt je geerntet worden ist. Sie waren bei günstigem Wetter rechtzeitig gebrüllt und liefen auch verhältnismäßig gut auf, gingen jedoch bei dem rauhen, übermäßig nassen Maiwetter derartig zurück, daß große Stellen nur vereinzelt Pflanzen behielten und umgepflügt werden mußten. Aber auch die siehengebliebenen Flächen standen lückenhaft und hatten, als darauf warmes Wetter eintrat, derart durch Unkraut zu leiden, daß der Ertrag kaum die gehaltenen großen Unkosten decken konnte. Serradella, der Alee des Sandes, ist auch für Moorkultur ein sehr schätzbares Futtergewächs; sie wird hier seit einigen Jahren auch auf Moorkultur angebaut, und zwar entweder ohne Ueberfrucht, mit einer Einfaat von 12—15 Pfund Niesenspörgel, oder als Zwischenfrucht in Roggen und Hafer eingesät. Als Hauptfrucht giebt sie meist drei sehr reichliche Grünfutterschnitte, als Zwischenfrucht aber im Spätherbste einen starken Schnitt, oder sie wird als Gründüngung untergepflügt, und ist auch auf Moorkulturen die günstige Nachwirkung derselben als Stickstoffammler deutlich sichtbar.

Auf benachbarten, gut entwässerten Moorkulturen waren, soweit ich hörte, die Erträge ähnlich wie hier, und auch auf der vielbesprochenen Moorkultur der Arbeiterkolonie Seyda haben sich dieselben seit Aufstellung des neuen Förster'schen Wasserhebwerkes, welches das überschüssige Wasser bedeutend schneller fort schafft als die bisher verwendete Centrifugalpumpe, bedeutend gehoben.

Zum Schluß möchte ich auch heute noch besonders hervorheben, daß die Moorkultur, wenn auch hierbei, wie in jedem anderen Betriebe, Nachschläge nicht ausbleiben, mit Ausnahme der Zuckerrüben, zufriedenstellende Erträge gegeben und sich bei einer Wirthschaft wie der hiesigen mit großentheils sehr leichtem Boden wieder als eine bedeutende Hilfsquelle erwiesen hat, die leider noch immer anhaltenden traurigen Zeiten zu überwinden.

Gebe Gott, daß auch für uns Landwirthe bald — ehe es zu spät ist — bessere Zeiten anbrechen möchten.

Seine Erfahrungen mit den Moordammkulturen in Cunrau im Jahre 1899 theilt Herr Administrator W. Beseher in nachfolgendem Berichte mit:

Der Roggen und Winterweizen, welcher im Herbst 1898 auf den Moordämmen in Cunrau unter normalen Verhältnissen bestellt wurde, hatte sich im Laufe des milden trockenen Winters außerordentlich gut bestockt und berechtigte im Frühjahr 1899 zu den schönsten Hoffnungen. In Folge des kalten und feuchten Wetters im April und Mai wurde das Winterkorn in seinem Wachsthum sehr zurückgehalten. Allerhand Schädlinge, vor Allem die Getreide-Blumenfliege (*hylemia coarctata*) hatten Zeit genug, die zarten Pflanzen stark zu dezimiren, so daß 7 Proz. der mit Roggen angebauten Fläche umgepflügt werden mußte. Während der Weizen auf manchen Ackerstücken sehr unter Befall zu leiden hatte, blieb er auf anderen Breiten fast ganz davon verschont. Das Erntewetter war günstig. Der Erdrusch blieb um 2 Ctr. pro Morgen hinter dem des Vorjahres zurück.

Der in der ersten Hälfte des März bestellte Sommerweizen hatte unter dem starken Frost, welcher am 19. März eintrat, sehr zu leiden, soweit er zu dieser Zeit schon im Keime lag. Der Bestand war daher zu dünn. Der Sommerweizen entwickelte sich aber gut und gab beim Erbruch ein gutes volles hundert Korn, wenn der Gesamttertrag auch keineswegs befriedigen konnte.

Der Hafer litt ebenso wie der Roggen unter dem nasskalten Wetter der ersten Vegetationsperiode, in welcher viele Pflanzen der Frühlingszeit (oscinis frit) zum Opfer fielen. Den heißen Juni mußte von allen Halmfrüchten der Hafer am besten aus. Im Anfang Juli standen die Hafersfelder in selten schöner Leppigkeit auf den Moordämmen. Leider wurden ihnen die starken Juligewitter verhängnisvoll. Ueberall hatte der Hafer sich stark elagert, so daß das Korn nicht voll und schwer werden konnte. Der Ertrag war demnach nur ein mittelmäßiger.

Für die Kartoffeln war das Jahr 1899 sehr günstig auf den Damnkulturen, soweit hier der Wasserstand ein normaler war. Der Ertrag war gut bis recht gut, doch waren schon bei der Ernte viele Knollen krank.

Die Zuckerrüben hatten von allen Früchten am meisten unter unregelmäßiger Verteilung von Feuchtigkeit und Wärme zu leiden. Lange andauerndes trockenes und heißes Wetter ist für eine gute Reife auf den Moordamnkulturen eine unbedingt notwendige Vorbedingung, da nur hierbei die Rüben mit ihren Wurzeln schnell durch den Deckstand hindurch in das erwärmte Moor hineinwachsen. Die Rüben entwickelten sich nach einem guten Ausgang nur langsam während des kalten Wetters im Mai. Wochenlang stand das Wachstum überhaupt still. Wurzelsäule und Schößlinge aller Art schwächten die Pflanzen. Der Bestand wurde lückenhaft. Auf Plätzen von mehreren Quadratmetern verschwand die Rüben oft ganz. Das Unkraut wuchs mit beispielloser Energie, weil der Boden

erst sehr spät durch die Rübenblätter beschattet wurde. Infolgedessen kostete das Haden über 25 Proz. mehr als in normalen Jahren. Die Rübe blieb klein und hatte wenig Zucker, weil sie nicht reif wurde. Der Ertrag war daher ein recht unbefriedigender.

Die Pferdebohnen — eine für die Fruchtfolge der Damnkulturen sehr werthvolle Pflanze — erfioren im März und mußten umgepflügt werden. Da diese Frucht über 7 Proz. des ganzen Areal auf den Moordämmen einnimmt und das Saatgut recht theuer ist, so war dies ein sehr bedeutender Verlust, um so mehr als die nachbestellten Bohnen einen um die Hälfte geringeren Ertrag gaben als im Jahre 1898.

Die Mischfrucht zum Reifwerden (Bohnen, Wicken, Erbsen, Hafer und Gerste) konnte nur zur Hälfte unverdorben eingefahren werden. Die andere Hälfte lag wochenlang im Regen, die Körner fielen aus bei dem häufigen Wenden, wuchsen aus in Schote, Mehre und Nisse und gaben ein minderwerthiges Futter. Das Stroh, bei günstigem Erntewetter ein werthvolles Raufutter, mußte als Streutroh verwandt werden.

Die Damnwiesen gaben einen befriedigenden Ertrag, jedoch verdarb viel Heu durch Regenwetter. Die Nachsummen sind gegen frühere Jahre um 30 Proz. gefallen, so daß es rathsam wird, die großen Grasmengen, wenn irgend möglich, in der eigenen Wirthschaft nutzbringend zu verwerthen.

Bei dem großen Ueberfluß an Stroh, den eine Moordammwirthschaft in jedem Jahre zu verkaufen hat, ist ein Preisrückgang von 20—25 Proz. für dieses Produkt, wie in diesem Jahre, ein schmerzlicher Ausfall für die Wirthschaftskasse. Wenn das Jahr 1898 für die Moordamnkulturen als ein sehr günstiges bezeichnet werden kann, so darf das Wirthschaftsergebniß des Jahres 1899 nur als mittelmäßig bezeichnet werden.

Der „technische Spiritus“ auf der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Posen.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der Wanderausstellungen der D. L. G. wurde den Besuchern in Posen Gelegenheit gegeben, sich über den heutigen Stand der Verwendung des Spiritus zu technischen Zwecken ein Bild zu machen. Eine ganze Anzahl von Ausstellern hatten Apparate, die mit Hilfe von Spiritus betrieben werden sollten, zur Vorführung gebracht. Dr. Behrend entwirft von diesem Theil der Ausstellung in der Föhr. für Spiritus-Industrie das folgende Bild:

In erster Linie sind hier die Spiritusmotoren zu nennen, die in großer Zahl vertreten waren, über die jedoch von anderer Seite berichtet wird.

Nächst den Motoren ist wohl die Verwendung des Spiritus zu Beleuchtungszwecken die wichtigste Verwendungsart desselben. Hier wurden nun mit eintretender Dunkelheit die Bestdauer zunächst durch die gerabegü feenhafteste Beleuchtung der mehrere Morgen großen an sich schon in künstlerisch schöner Weise ausgeführten Gartenbau-Ausstellung, sowie der Räume der Hauptrestauration gesetzt.

Die von der Monopol-Spiritus-Glühlicht-Lampenfabrik Oscar Helfft zu diesem Zwecke gelieferten Lampen haben den Beweis geliefert, daß sie ihren Aufgaben, der Außenbeleuchtung durch Spiritus in großem Maßstabe zu dienen, in vollem Maße gewachsen sind.

Die Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft in Berlin und die Spiritus-Glühlichtgesellschaft Rhöbus in Dresden hatten eine ganze Anzahl von verschiedenen Lampen für Zimmer-, Stall- und Hofbeleuchtung ausgestellt. Als interessante Neuheit ist die von der „Rhöbusgesellschaft“ ausgestellte dochthofe Spirituslampe „Rhöbus“ zu erwähnen. Dieselbe zeichnet sich dadurch vor anderen Lampen aus, daß sie, wie der Aussteller sich ausdrückt, „invertirt“ ist, d. h. daß der Glühstrumpf nicht aufrecht steht, sondern herabhängt, wodurch ein vollständig schattenloses Licht entsteht. Erfahrungen mit der Lampe liegen nicht vor, und die Zukunft muß lehren, wie sich dieselbe bewähren wird, und welche Bedeutung der Schattenlosigkeit zugemessen ist.

Sehr reich besetzt war die Ausstellung von Lampen zur Zimmerbeleuchtung. An einzelnen Exemplaren in wahrhaft künstlerisch schöner Ausstattung konnten wir uns erfreuen.

Besonders glücklich ist die Einführung von kleinen Brennern, mit allerdings etwas geringer Leuchtkraft, aber auch entsprechend geringem Spiritusverbrauch.

Die Ausstellung von sonstigen Spiritusapparaten, namentlich für den Hausgebrauch, war in übersichtlicher Weise durch die Centrale für Spiritusverwerthung in die Hand genommen.

Das erste, was im Ausstellungsstand derselben auffiel, war ein in der Mitte derselben stehender Spirituskochherd, auf welchem eine Anzahl von Töpfen lustig brodelte. Jeder Besucher konnte hier den Topfdeckel hochheben und den Topfgucker spielen, was sich die Köchin sonst nicht gern gefallen läßt. Da kochten in dem einen Topfe die Kartoffeln, in dem andern das Gemüse. Als Referent dazu kam, wurde gerade ein mächtiges Roastbeef in die Bratröhre geschoben, und nach unparteiischen und maßgebenden Urtheilen soll dasselbe tabellos gerathen sein. Den Tag vorher war ein vorzüglicher Kuchen gebäcken worden.

Es war ein überaus glücklicher Gedanke, den Herd (Spiritus-Brat- und Kochherd, verfertigt von der Gas-Kochapparat-Fabrik Schöne & Saag in Dessau) dem Publikum in voller Thätigkeit vorzuführen, um so den Beweis zu liefern, daß jede Art von kuchenmäßiger Thätigkeit auf demselben nicht nur möglich ist, sondern sich sogar in äußerst angenehmer und sauberer Weise vollführen läßt.

Einfache Kochplatten sowie einzelne Bratröhren nach denselben Prinzipien hatte die Firma ebenfalls ausgestellt.

Die Leistungen der Kochplatte waren hervorragende, namentlich was die Ausnutzung der erzeugten Wärme anbelangt. Obgleich nur eine einzige eigentliche Kochstelle vorhanden ist, kann gleichzeitig in mehreren Gefäßen gekocht werden, da die strahlende Wärme sich unter der ganzen Platte vertheilt.

Gerabegü staunenerregend ist es, wie lange sich die Platte nach dem Verlöchen der Flamme warm erhält. Ein Gefäß mit Wasser, welches auf der Platte zum Kochen gebracht, blieb nach dem Verlöchen der Flamme noch volle 3 Minuten in starkem Sieden. Nach 15 Minuten kochte die Platte noch beim Befechten, und Speisen sollen sich, wie verichert wird und wir gerne glauben, auf der offenen Platte ca. 1 Stunde, im Bratofen 3—4 Stunden ohne Feuer warm erhalten.

An sonstigen Spiritus-Kochapparaten waren ausgestellt der Spirituskocher „Brillant“ von der Spiritus-Gasherd-Fabrik in Barmen, vorm. H. Hirschmann & Co., ein ebenfalls recht empfehlenswerther Apparat, der mit einer, zwei und drei Gefäßstellen geliefert wird, sodann eine Reihe von kleineren Kochern

für die Reise, das Kinderzimmer etc., die uns fast ausnahmslos recht gut gefallen haben. Ferner waren Heizöfen für Spiritus ausgestellt, über deren praktische Brauchbarkeit ich mir jedoch vorläufig noch kein Urteil erlauben möchte.

Interessant waren auch die ausgestellten kleineren Spezialapparate, wie Löthlampen, Apparat zum Haarebrennen etc., die meist Handlichkeit und Sauberkeit mit geringem Verbrauch an Spiritus vereinigten.

In Besonderen möchte ich noch auf das von Feldmeyer in Würzburg verfertigte Spiritus-Bügeleisen „Ideal“ aufmerksam machen, das in Thätigkeit vorgeführt wurde.

Bedauerlich war nur, daß sich die Vorführung auf das Plätten von fogen. Rollwäsche (Servietten, Taschentücher etc.) beschränkte, denn jeder Hausfrau ist bekannt, daß nur das Plätten von gestärkter Wäsche, namentlich von Oberhemden, Kragen und Manschetten, ferner von mit Stickerie versehener Damenwäsche den tatsächlichen Beweis der wirklichen Brauchbarkeit eines Bügeleisens erbringen kann. Wir möchten an dieser Stelle dem Fabrikanten empfehlen, dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich von den Leistungen des Eisens auch nach dieser Richtung zu überzeugen, wenn nicht anders, so doch übers Jahr in Halle.

Immerhin war das, was wir vom Bügeleisen „Ideal“ in Posen sahen, interessant genug und zeigte eine Menge von Vorzügen den bisherigen Bügeleisen gegenüber.

Zunächst ist der außerordentlich leichte Gang hervorzuheben, der in der glatten Vernickelung der Plättfläche seine Ursache hat, sodann die geradezu hervorragende bequeme Bedienung. Nachdem das Spiritusreservoir gefüllt ist, wird der Spiritus mit Hilfe des des Eisens mitgegebenen Einfüllbechers angezündet, und nach 5 Minuten ist das Eisen plättwarm. Ohne jede Feuergefahr kann der Spiritus während des Gebrauchs nachgefüllt werden.

Wenn man damit die Umständlichkeit vergleicht, die die Bedienung der üblichen Holzeneisen verursacht, bei welchen an Plätttagen, namentlich im Sommer, eigens ein großes Feuer unterhalten werden muß, so springen die Vortheile des neuen Systems ohne weiteres in die Augen.

Vor der fogen. Kohlenplatte aber hat das neue Bügeleisen, abgesehen von größerer Bequemlichkeit, auch dieser gegenüber den Vorzug, daß die geradezu gemeingefährliche Gesundheitschädlichkeit derselben einfach fortfällt.

Im Allgemeinen sagen wir wohl nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß die Ausstellung von Geräthen zur Verwendung von fogen. „technischem Spiritus“ den Beweis erbracht hat, daß diese Verwendung nunmehr aus dem Stadium der Vorversuche in das der praktischen Verwerthbarkeit getreten ist, und daß es nunmehr Aufgabe des Publikums ist, durch Ausnutzung der ihm gebotenen Vortheile diese Verwerthung zu steigern, wenn damit auch in keiner Weise gesagt werden soll, daß, wie auf jedem anderen Gebiete nicht Fortschritt und Vervollkommenungen möglich und erforderlich wären. Ganz besonders ist es die Pflicht der Spiritus erzeugenden Landwirtschaft, im eigensten Interesse hier mit allen Kräften fördernd für die Verbreitung von Spiritusapparaten jeder Art einzutreten und dieselben auch für sich zu verwenden, soweit die Verhältnisse es irgend angebracht erscheinen lassen, denn jeder Motor, jeder Kocher, jede Lampe, jedes Bügeleisen etc., die mit Spiritus betrieben werden, bilden dauernde Abnehmer für denaturirten Spiritus und tragen zur Entlastung des Marktes bei. Unsere Landwirthe haben bereits oft den Beweis erbracht, daß sie bereit sind, Opfer zu bringen und im allgemeinen Interesse versuchsweise sich zu der Anschaffung neuer Apparate zu entschließen. Jetzt werden ihnen auf diesem Gebiete keine Opfer mehr zugemutet, sondern es tritt nur die Anforderung an sie heran, Exprobrtes auszunutzen. Namentlich wird der Landwirtschaft in Bezug auf Außenbeleuchtung etwas nahezu Vollkommenes geboten. Wir können die ausgedehnte Verwendung von technischem Spiritus um so unbedenklicher empfehlen, als, wie wir hören, eine bedeutende Herabsetzung im Preise desselben in naher Aussicht steht, namentlich für diejenigen Konsumenten, die sich zur Anschaffung von Motoren entschließen.

Der von Sr. Maj. dem Kaiser gestiftete Ehrenpreis für die beste Außenbeleuchtung hat weniger den Zweck, anregend zu wirken, als aus dem Guten, was in dieser Beziehung geboten wird, das Beste zu belohnen.

Schweine-Fütterungsversuche.

Ueber neue berartige Versuche, welche in der Versuchswirtschaft Landshut ausgeführt wurden, theilt Herr Geh.-Rath Maercker im Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen folgendes mit:

Bei den früheren Zucker-Fütterungs-Versuchen war die Gabe der stickstofffreien Extraktstoffe in der Grundration sehr hoch bemessen worden, so daß danach die Wirksamkeit einer Zuckergabe nicht vollkommen hervortreten konnte. Bei dem ersten Versuche hat man sich daher ganz genau an die Lehmann'schen Fütterungs-normen für wachsende Schweine gehalten, wie sie in Mengel u. Lengerkes Landw. Kalender angeführt sind. Von den 3 mit Schweinen von einem Lebendgewicht von etwa 35 kg gebildeten Abtheilungen erhielt:

Die erste Abtheilung die Normalfütterung aus Gerste und Kartoffeln (Magermilch stand uns nicht zur Verfügung). — die zweite Abtheilung Zucker bereits von der Jugend an, die dritte Abtheilung Zucker erst als Zulage, nachdem wir auf ein Lebendgewicht von etwa 60 kg gekommen waren.

Hierbei wurde die Beobachtung gemacht, daß die Zuckergütterung sich bei jungen wachsenden Schweinen von 35 kg Lebendgewicht als höchst gefährlich erwies, indem wir von den aufgestellten 5 Schweinen dieser Abtheilung 3 durch Knochenermüdung, welche auch durch die Beigabe von phosphorfaurem Kalk (Futterpräcipitat) nicht zu beseitigen war, verloren.

Auch die übrigen beiden Schweine entwickelten sich bis zum Ende sehr mangelhaft.

Immerhin ist dieser Versuch lehrreich gewesen, indem wir daraus ersehen haben, daß die Zuckergabe in früherer Jugend, so nützlich sie in späterer Zeit, gefährlich ist.

Die dritte Abtheilung, welche den Zucker erst später erhielt, entwickelte sich vorzüglich und bestätigte die früheren, mit Zuckergütterung erhaltenen günstigen Versuchsergebnisse.

Da in vielen Wirtschaften Magermilch für die Schweinefütterung nicht zur Verfügung steht, wurde ferner mit 5 Abtheilungen jüngerer Schweine von 17,5 kg durchschnittlichem

Lebendgewicht ein Versuch ausgeführt, ob man die Magermilch durch irgend welche andere Futtermittel, besonders aber durch Fleischmehl und Zucker, ersetzen könne. Ein Gemisch von 5 kg Fleischmehl und 544 kg Zucker III. Produkts enthält nämlich genau so viel stickstoffhaltige Nährstoffe, Fett und Zucker, als in 100 kg Magermilch enthalten sind, und könnte als Ersatz einer solchen dargereicht werden.

Es erhielt daher Abtheilung 1 und 2 Magermilch neben Kartoffeln, Gerste und um den erforderlichen Proteingehalt der Rationen herzustellen, Fleischmehl.

Die Abtheilungen 3 und 4 erhielten als Ersatz für Magermilch das Gemisch von Fleischmehl und Zucker neben Kartoffeln und Gerste in gleicher Menge wie Abtheilung 1 und 2.

Da die Magermilch größere Mineralstoffmengen wie das Fleischmehl und der Zucker enthält, wurde diesen Abtheilungen ein Ersatz für die fehlenden Mineralstoffe in einem Mineralstoffgemisch gegeben. Da möglicherweise die gute Bekömmlichkeit der Magermilch darauf beruht, daß dieselbe den Schweinen in gesäuertem Zustande verfüttert wird, stellten wir einen ebenso sauren Zustand künstlich durch die jetzt billig im Handel zu habende technische Milchsäure, in welcher wir die Mineralstoffe auflösen, her.

Die Abtheilung 5 erhielt als Ersatz der Magermilch ein Gemisch von Fleischmehl und Gerste ohne Zucker, jedoch auch mit den nöthigen Mineralstoff- und Milchsäuremengen.

Das Ergebnis dieses Versuches ist gewesen, daß gebracht wurden:

Abtheilung 1 und 2	auf ein durchschn. Lebendgewicht von	126,5 kg,
" 3	" 4	" " " " " " 138,4 "
" 5	" " " " " " " " " " 135,0 "	

Die Qualität der Schlachtware war bei Abtheilung 3 und 4 bei weitem die beste. Die Zuckergütterung hatte sich somit wiederum gut bewährt. Der Ersatz der Magermilch durch ein passendes Nährstoffgemisch unter Zufügung der notwendigen

Mineralstoffe und vielleicht auch der Milchsäure war vollkommen gelungen.

Selbstverständlich bedürfen diese Versuche noch einer weiteren Bestätigung. Würde diese Bestätigung erfolgen, so wäre damit ein nicht unwichtiger Gesichtspunkt gewonnen. Man scheut sich

jetzt vielfach, die Schweinemästung in Wirtschaften, welche über keine Magermilch verfügen, auszuüben; solches würde in Zukunft auf Grund der gewonnenen Beobachtungen wohl möglich sein, und damit würde die Produktion von Mastschweinen in gegen früher vermehrtem Maße erfolgen können.

Kleinere Mittheilungen.

Getreidehandel und Landwirtschaft. Hierzu wird der Korrespondenz des Bundes der Landwirthe geschrieben:

„Interessante Streiflichter auf den Gegensatz zwischen Getreidehandel und Landwirtschaft werfen einige der neuesten Jahresberichte von Handelskammern. So sagt die Handelskammer für den Kreis Mannheim wörtlich:

„Das Getreidegeschäft war fast das ganze Jahr 1899 hindurch unbefriedigend und unlohnend, bei schwachem Absatz und sinkendem Preisstand. Die gute einheimische Ernte in Verbindung mit den reichlichen Vorräthen Amerikas und der Aussicht auf große Erträge in Argentinien und Australien lähmten jeden Anlauf zu einer Besserung.“

Aus diesen Worten kann man den Schluß ziehen, daß eine gute Ernte der deutschen Landwirthe den Getreidehändlern schlecht in den Kram paßt, daß ihnen also eine Missernte lieber ist.

Noch deutlicher spricht sich die Handels- und Gewerbestimme für Schwaben und Neuburg also aus: „Die Getreideernte im Jahre 1899 war eine überaus reiche und die Witterung bei Einbringung der Ernte allenthalben so günstig, daß nur unberegnete, gute Qualität allerorten reichlich zu Markte kam. So wünschenswerth und für das allgemeine Volkswohl von größter Wichtigkeit solch ein Erntergebnis ist, so wenig günstig ist es für den Handel in diesen Artikeln. Wenn die Qualität in ganz Deutschland und darüber hinaus gleich gut, wenn überall der Bedarf durch eine reiche Ernte auch qualitativ genügend gedeckt ist und wenn die Preislage allerorten fast die ganz gleiche ist, dann hat der Getreidehandel ein höchst undankbares Feld und kann nichts verdienen.“

Man sieht, der Getreidehandel kann nur verdienen, wenn es der deutschen Landwirtschaft schlecht geht, wenn sie wenig und schlechtes Getreide geerntet hat, das ihr billig abgepreßt werden kann.

Folgende Rathschläge auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes ertheilt die Station für Pflanzenschutz und Pflanzenkrankheiten zu Weihenstephan für die gegenwärtige Zeit:

1. Die sogenannten **Naupenneister** der Apfelbaumgespinnstotte (*Hypomena pomella*) und der auf den Zwetschgenbäumen gesellschaftlich in Gevinn lebenden **Naupen** sind möglichst bald abzunehmen und zu vernichten, an höheren Stellen möglichst bald abzuschneiden oder mittelst einer Naupenfaßel abzubrennen. Diese Arbeit muß von allen Obstbaumbesitzern vorgenommen werden.

2. Einige Arten von **Rüsselkäfern**, so *Phyllobius oblongus*, klein mit braunen Flügeldecken, *Ph. Piri*, größer mit bläulichen oder kupferig schimmernden und *Ph. sericeus* mit grün schillernden Flügeldecken, treten in diesem Jahre an den verschiedenartigsten Obstbäumen in sehr schädigender Weise auf. Man schüttet oder klopfet sie am frühen Morgen in untergebreitete Tücher ab und vernichtet sie, damit die Gefahr für eine noch erheblichere Schädigung in den nächsten Jahren hintangehalten wird.

3. Der meist wenig oder gar nicht beachtete **Apfelblütenstecher** ist in diesem Jahre sehr stark aufgetreten. Man entferne jetzt noch die „dünnen, nicht geöffneten Blüthenknospen“ und lege rechtzeitig Fangartikel an die Bäume.

4. Man mache es sich zur Pflicht, das abgefallene wurmstichige Obst rechtzeitig aufzulösen und zu verfüttern, ehe die Obstmaden dasselbe verlassen haben.

5. Die jetzt wachsenden Triebe der Kirsch- und Weichselbäume oder dergleichen Zweige, deren Knospen sich überhaupt nicht entfalten (Schuld ist in beiden Fällen der Fruchtschimmel, *Morilla fructigena*), sind sorgfältig bis auf gesundes Holz zurückzuschneiden.

6. Die an Kirsch- und Zwetschgenbäumen vorkommenden „Hexenbesen“ sind unbedingt eine Strecke weit hinter der Wucherung abzuschneiden.

7. Alle jene Zweige der Zwetschgenbäume, welche die sogenannten **Narren- oder Lachsenfrüchte** zeigen, sind bis auf gesundes Holz (an dem sich solche Lachsen nicht mehr zeigen) zurückzuschneiden. Besonders ist auch darauf zu achten, daß bereits abgestorbene, narrenfrante Äste und Zweige entfernt werden. Für eine rationelle Bekämpfung dieser Krankheit ist es aber auch erforderlich, daß die mit Narrenfrüchten besetzten Sträucher der Traubenkirche auch **Alb- oder Eisbeere** (*Prunus Padus*) genannt, ausgerottet werden. Da gerade von diesem Strauch aus eine neue Ansteckung der Zwetschgenbäume erfolgen kann.

8. Die jetzt an den Obstbäumen aus dem Stamme hervordringenden großen Fruchtkörper verschiedener **Duttpilze** sind in noch ganz jugendlichem Zustande abzunehmen und zu verbrennen und die betreffenden Wundstellen sind mit Theer zu über-

streichen. Hier ist eine Theerbehandlung angezeigt, da eine Ueberwallung kaum mehr möglich ist.

9. Beobachtet man an den Aebeln, was bei dem augenblicklichen scharfen Witterungswechsel leicht möglich ist, die ersten Spuren des echten Mehltaues oder Mehlthaus, so ist sofort und wiederholt mit feinst gemahlenem Schwefelpulver (Schwefelblumen wirken nicht so gut) zu bestäuben.

10. Sollte im Juni oder Juli mehr nasses Wetter eintreten, so ist gegen die Blattfallkrankheit der Aebeln sofort mit den bekannten Kupfermitteln zu spritzen.

11. In diesem Jahre dürfte nach allen Anzeichen die Erdflohplage für die Kohlpflanzen, weißen Rüben, Meerrettig, Naps und andere Kreuzblütler sehr bedenklich werden, da jetzt sogar der Hederich sehr stark davon gelitten hat. Es sind deshalb die Pflanzen der genannten Kulturgewächse durch Erdflohmaschinen von der Verichtung zu schützen.

Etwas über Kaufen und Krippen der Pferde. Wenn das Pferd als Fohlen zur Welt kommt, ist von Kaufen, Krippen oder Füttertrögen keine Rede; denn das Fohlen findet sein Futter stets unten. Wird es nach 4 Monaten entwöhnt und kommt auf die Weide, so findet es auch hier die Tafel unten gedeckt. Alsdann bekommen sie, schreibt die Allg. Centralztg. für Thierzucht, ihr Heu in Krippen oder Körben, aber auch in Kaufen, was vollständig in Widerspruch mit der Natur steht, da das Pferd seiner ganzen Bauart nach sein Futter nicht von oben, sondern von unten zu sich nehmen muß. Junge Pferde, die sich nach ihrem Futter nicht einmal, sondern anhaltend reden müssen, bekommen mehr oder weniger hohle Rücken und einige durch den ungleichen Druck, der durch die unnatürliche Haltung auf die Beine und die Hufe ausgeübt wird, manchmal auch Gebrechen an diesen wichtigen Körpertheilen. Dabei lassen wir noch die Thatsache außer Acht, daß bei hoch angebrachter Kaufen die herabfallende Heu- oder Strohpartikelchen u. dgl. Augenleiden verursachen können. Es dürfte sich daher unserer Ansicht nach empfehlen, die Kaufen einfach wegzulassen und das Heu in einem am Boden angebrachten Trog zu legen. Will man für das Körnerfutter eine Krippe verwenden, so sollte ihr oberer Rand nie höher als einen Meter sich über dem Erdboden befinden.

Stollen und Griff am Hufeisen. Die Frage, inwiefern Stollen und Griff am Hufeisen nothwendig sind, beantwortet Veterinär-Meister Pirl-Dehau in seinen Ausführungen im „Hufschmied“ dahin, daß für gewöhnlich Griff und Stollen durchaus entbehrlich sind. Griffe und Stollen erweisen sich nur erforderlich auf schlüpfrigen Wegen oder glattem Boden (Glatteis — Winterbeschlag), ferner dann, wenn Pferde in schneller Gangart gefahren werden oder auf Steinpflaster schwerem Zuge dienen; endlich bei gewissen krankhaften und abnormen Zuständen an den Füßen oder Hufen. Es genügt dann in der Regel, die Hinterfüße mit Stollen oder Griff und Stollen zu versehen, die nicht höher zu sein brauchen, als das Hufeisen selbst dick ist.

Wie die Kühe Futter von Kunstdünger und gewöhnlichen Wiesen zu unterscheiden vermögen. In der Verammlung der Gesellschaft schweizerischer Landwirthe wurde unlängst von einem Vortragenden der starken Anwendung von Kunstdünger mit die Schuld daran gegeben, daß die Schweizer Kühe so oft nicht grasen. Darauf erzählte Herr Prof. Grete ein Beispiel aus dem Appenzellerlande, wie er dort vor einer Verammlung die Kühe zwischen Futter von mit Kunstdünger gedüngten Wiesen und gewöhnlichen habe wählen lassen. Von beiden Futterorten wurden je ein Haufen zur Verfügung gelegt, und nun erhielt ein ungläubiger Landwirth den Auftrag, seine Kühe vorzulassen, eine nach der anderen, damit man sehe, von welchem Futter sie am liebsten fressen. Die erste Kuh schnüffelte an dem gewöhnlichen Gras nur, ging dann zu demjenigen von Kunstdünger und fing sofort an zu fressen. Das wäre eben eine alte Kuh, meinten die Bauern, die zum richtigen Unterscheiden zu wenig Verstand hätt. Nun kamen die anderen Kühe, aber alle fraßen nur von dem Futter von Kunstdünger.

Anzeigen.

Herbstrüben,

lange, weisse und runde weisse
à 5 Kilo 5,50 Mk., 1 Kilo 1,20 Mk.
empfiehlt in Prima-Saat

Friedr. Huck, Samenhandlg., Erfars.

Alle Anzeigen, welche für
bestimmte sind, werden in fach-
gemässer Weise für sämtliche
Zeitungen besorgt von dem
Special-Annoucen-Bureau für
landw. Anzeigen
Otto Thiele,
Berlin Sw., Bernburgerstr. 3.

Druck und Verlag von Otto Thiele, für den Anzeigenteil verantwortlich D. Brafel, beide in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.